

Auf Tour für krebskranke Kinder

Schornsteinfegermeister Jochen Loke startet bei bundesweiter Hilfsaktion

■ Von Jürgen Köster

Bad Driburg (WB). Die Möglichkeit, anderen Menschen helfen zu können, spielt im Leben von Jochen Loke (50) eine wesentliche Rolle. Der Schornsteinfegermeister nutzt sie intensiv auf ganz unterschiedliche Art und Weise.

»Einer für alle, alle für einen« – dieser Leitspruch des Schornsteinfegerhandwerkes könnte auch das Lebensmotto Lokes sein. Bei der Bad Driburger Feuerwehr setzt er sich seit vielen Jahren zum Wohl seiner Mitbürger ein. Als Brandinspektor steht er dabei häufig in verantwortlicher Position im Brennpunkt des Geschehens.

Einer von 30 Aktiven ist der gebürtige Bad Driburger, wenn sich die Schornsteinfeger bei ihrer bundesweiten Aktion auf dem Fahrrad auf ihre »Glückstour« machen. Zum zehnten Mal sind sie in diesem Jahr für die gute Sache unterwegs: Krebskranke Kinder profitieren von ihrer Hilfsaktion. Jeweils etwa 1000 Kilometer legen die radelnden Schornsteinfegermeister in einer Woche zurück und sammeln dabei Spendengelder. Ziel ist jeweils die Stadt, in der die Handwerksmeister ihre Bundesverbandstagung abhalten. In diesem Jahr ist dies Dresden. Der Startschuss fällt am 1. Juli in Iserlohn, am 8. Juli wird die Stadt an der Elbe erreicht. Ziel der Aktion ist es, so viele Spenden wie möglich bei berufsnahen Firmen, Innungen und Kollegen einzuwerben.

»Mehr aktiv mitfahren möchte, muss schon einmal 500 Euro zusammengetragen haben«, berichtet Loke, der dem Ehepaar Armin und Claudia Elsheimer sowie den Kunden ihres Radsportshops besonders dankbar ist, dass sie ihn seit Jahren bei der Aktion unterstützen. Erst jüngst haben die treuen Helfer mit dem Erlös am verkaufsoffenen Sonntag wieder 1760 Euro auf das Konto des Vereins »Schornsteinfeger helfen« überweisen können. »Das große Vertrauen in den Berufsstand sowie die Sicherheit, dass jeder Euro direkt an die richtige Adresse ankommt, spielen bei der Spen-



Hoch hinauf hat den Schornsteinfegermeister das Radfahren geführt: Selbst beim Ötztaler Radmarathon ist er am Start gewesen. Zusammen

mit seinen Kameraden fährt er in jedem Jahr die »Glückstour«, eine Hilfsaktion für krebskranke Kinder.

denbereitschaft der Bevölkerung eine große Rolle«, weiß Loke.

Diese große Akzeptanz erfahren die Schornsteinfeger auch auf ihren Touren. Zum neunten Mal führt Loke mit. »Bei der ersten Tour habe ich die Kollegen in Hörter getroffen. Es war richtig mieses Wetter, kalt und regnerisch. Die große Motivation der Radfahrer hat mir so imponiert, dass ich mich entschlossen habe, im Jahr darauf mitzumachen«, berichtet Loke von seinem Schlüsselerlebnis.

Seitdem fährt er mit. Bei jedem Wetter, 1000 Kilometer quer durch Deutschland. »Dabei sind es nicht die 100 oder 120 Kilometer, die

am Tag gefahren werden, sondern mehr die Überwindung, auch am vierten und fünften Tag wieder aufs Rad zu steigen, wenn es zwick und drückt und die Muskeln schmerzen«, meint Loke. »Das alles ist jedoch sofort vergessen, wenn wir die Freude der Kinder in den Kliniken oder Hospitälern erleben, denen wir mit einer vergleichsweise Kleinigkeit eine riesengroße Freude bereiten können. Dann weiß man, warum man das macht.«

Am Rand der Touren hat er schon viele prominente Sportler kennengelernt, die die Schornsteinfeger unterstützen: Rudi Altig, Udo Bölls, Erik Zabel oder

Matthias Steiner. »Sie werben gern für unsere Aktion«, berichtet Loke.

Er ist auf die sportliche Variante des Radfahrens gekommen, nachdem er sich das Rauchen abgewöhnt hat. Das intensive Training für die Glückstour hat es ihm auch ermöglicht Herausforderungen wie den Ötztaler-Radmarathon anzugehen. Auf 238 Kilometern sind dabei 5500 Höhenmeter zu bewältigen. Dafür benötigen die Fahrer zwischen 7 und 14 Stunden. »15 000 bis 20 000 wollen in jedem Jahr dabei sein. Nur 4000 werden zugelassen«, weiß Loke. Zwei Mal ist es ihm gelungen, einen Startplatz zu ergattern. Ein-

mal stoppte ihn ein Beinbruch während der Vorbereitung, beim zweiten Versuch startete er zwar, brach aber nach 60 Kilometern ebenso wie die meisten anderen Radfahrer ab, nachdem die Temperatur auf ein Grad Celsius gefallen war.

Die Kameradschaft im Sport schätzt der 50-Jährige ebenso wie die bei der Feuerwehr. »Als ich meine Lehre im Jahr 1982 bei Engelbert Löh angetreten habe, war die Mitgliedschaft in der Feuerwehr Voraussetzung. Seitdem bin ich »Feuer und Flamme« für die Wehr. Hier leisten viele ehrenamtlich Hilfe, die mehr Akzeptanz verdient hätte.«



Ein Autogramm von einer Radsport-Legende: Rudi Altig signiert das Trikot von Jochen Loke.



Über den Dächern von Bad Driburg: Jochen Loke ist Chef des Kehrbezirks.



Treffen mit Olympiasieger: Jochen Loke an der Seite von Gewichtheber Matthias Steiner (2., von rechts)